

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Allgemeines Bauwesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Allgemeines Bauwesen.

**Die Grossmünsterkirche in Zürich** soll im Innern renoviert und neu bestuhlt werden. Die Arbeiten sind auf 160,000 Franken veranschlagt.

**Seeländische Lokalbahnen im Kanton Bern.** Die seeländischen Verkehrsverhältnisse erhalten durch den Bau zweier Lokalbahnen eine wesentliche Umgestaltung. Die eine dieser Linien soll Biel über Mett—Orpund—Safnern—Meinisberg mit Büren verbinden. Der Bau dieser Linie ist soweit vorgeschritten, daß der Betrieb bis Meinisberg diesen Sommer eröffnet werden kann. Von Biel bis Mett wird die Bahn als Teilstück der städtischen Straßenbahn gebaut und wie diese elektrisch betrieben werden. Von Mett an erfolgt der Betrieb durch Dampfmotoren. Dadurch wird eine Gegend, die mit Biel seit langem in engen Beziehungen steht und besonders auch für die Lieferung von landwirtschaftlichen Produkten Bedeutung hat, der seeländischen Metropole näher gerückt. Die Bahn wird schmalspurig angelegt, was für die rund 10 km lange Linie eigentlich das Gegebene war. Ähnlich sind die Verhältnisse bei der andern Linie, die von Biel über Nidau nach Täuffelen und Ins führen soll und mit deren Bau nächstens begonnen wird. Sie wird die Dörfer des rechten Bielerseufers, die bisher mit Ausnahme von Ins lediglich auf den Fuhrwerksverkehr angewiesen waren, unter sich und mit den Städten, die die Abnehmer ihrer Produkte sind, verbinden. Die beiden Linien werden voraussichtlich keine Dividende abwerfen. Ihr Wert wird darin bestehen, daß sie in den von ihnen durchzogenen Gebieten zu einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung führen werden. Damit ist die Frage ihrer Existenzberechtigung entschieden bejaht.

**Neubau der Bernischen Kraftwerke A.-G.** Der Stadtrat hat beinahe einstimmig dem Verkauf von Gemeindeterrain auf dem Viktoriaplatz an die Bernischen Kraftwerke A.-G. zugestimmt. Die Pläne des zukünftigen Verwaltungsgebäudes, die von der Architektenfirma Zeerleider & Bössiger ausgearbeitet worden sind, fanden allgemeine Anerkennung. Das Projekt sieht einen 38 m langen, dreistöckigen Mittelbau vor, dessen Mitte ganz genau in der verlängerten Achse der Kornhausstrasse liegt. Dieser Teil des Baues, der die Räume der Direktion enthalten wird, ist in erster Linie bestimmt, dem Viktoriaplatz seinen monumentalen Abschluß zu geben. Eine Reihe von 12 wichtigen, auf dem ersten Stockwerk ruhenden und die beiden oberen Stockwerke zusammenschließenden Säulen wird ihm das charakteristische Gepräge verleihen. Das architektonische Detail, das die Formen der guten Berner Tradition verwendet, ist einfach gedacht; reicherer Skulpturenenschmuck wird nur der große Haupteingang aufweisen. Die Dachbekrönung wird wiederum möglichst dem monumentalen Stil des Ganzen angepaßt werden und voraussichtlich mit einer Uhr versehen werden. Die Einteilung des Innern verrät Großzügigkeit in jeder Beziehung.

Die beiden aus zwei Stockwerken bestehenden Seitenflügel, von denen der linke die Bauleitung, der rechte die Betriebsleitung aufnehmen wird, sind naturgemäß einfacher gehalten als der Mittelbau, an den sie sich in völliger Symmetrie anschließen. Die ganze Länge der Fassade beträgt 85 m. Auf der Seite, die gegen die Moserstrasse zugekehrt ist, sind Schaufenster für elektrische Artikel vorgesehen. Der vor dem Gebäude liegende freie Platz wird zu einer Anlage mit Brunnen umgewandelt werden.

**Die künftige Bächimatte in Thun (Bern).** Vor Jahresfrist hat ein Konsortium die Bächimatte zur bau-

lichen Ausnutzung angekauft, und dieser Tage hat nun die Firma Grüter & Schneider in Thun, Mit-eigeninserin des Bauterraums, für dieses einen Überbauungsplan ausgearbeitet. Diese Situation sieht für das gesamte Bauland 17 Villen und Wohnhäuser, ein Klubhaus und ein Hotel mit den nötigen Dependenzenvor. Die dem Kurgebrauch dienenden Gebäude mit Lawn-tennisplatz und geräumigen Parkanlagen sind auf den süd-östlichen, gegen den See gelegenen Teil der Bächimatte projektiert. Die gleiche Baufirma besitzt sich gegenwärtig auch mit der Projektierung einer Anzahl Villen etc. und will auf den kommenden Herbst die Ausführung der nötigen Straßenzüge (Trottoirs und Kanalisation) auf dem Baugebiete an Hand nehmen. Jedem Wohnhaus wird ein ordentliches Stück Garten zugeteilt, und so wird einmal dieser schönste Fleck Thunererde eine kleine ideale Gartenstadt tragen.

**Kanalisation in Spiez.** (Einges.) Seit mehreren Jahren besteht für das bisherige Dorf eine größere Kanalisation anlage, an welche namentlich die Hotels, die neuern Bauten und die Staatsstrasse angegeschlossen sind. Immer mehr jedoch zeigte sich das Bedürfnis, die Kanalisation neu anzulegen und in der Weise umzubauen und zu erweitern, daß ein weit größerer Kreis darein einbezogen werden kann. Einen diesbezüglichen Plan hat nun der Vorstand der Kanalisationsgenossenschaft kürzlich von fachmännischer Seite ausarbeiten lassen. Dabei konnte die günstige Lösung erreicht werden, daß ohne technische Schwierigkeiten (wie z. B. Gefäß, Unterführung der Bahntracee) der ganze amphitheatralisch aufgebaute Halbkreis Spiezberg-Hofacker inständig die Kanalisation wird benützen können, und ebenso wird der westlich dem Bahntracee liegende Teil an die Anlage angeschlossen. An der am 5. April abends im „Hotel Bellevue“ dahier stattgefundenen Hauptversammlung erhielt dieses neue Projekt die einstimmige Genehmigung. Der Vorstand hat die weiteren Schritte, wie Planauslage, Durchlaßunterhandlungen etc. an die Hand zu nehmen. Bemerkenswert ist, daß die Ausmündung in den See in den näher dem Spiezberg liegenden schattigen Teil hinter dem Schlosse, beim Wallrat, vorgesehen ist, also weit weg von der Schiffsanlage zu liegen kommt. Daß diese projektierte Anlage gerade rechtzeitig Gestalt gewinnt, um der baulichen Entwicklung von Spiez auch hygienisch wie praktisch zu nützen, sei mit Genugtuung konstatiert. Der Versammlung lag auch die Jahresrechnung pro 1912 vor, welche bei Fr. 2630.10 Einnahmen und Fr. 2643.15 Ausgaben mit einer kleinen Passivrestanz von Fr. 13.05 abschließt und einstimmig genehmigt wurde.

**Neue Bestuhlung und Heizungsanlage im Unterrichtssaale des Pfarrhauses in Ennenda bei Glarus.** (Korr.) Die am 13. April versammelte Kirchengemeinde Ennenda erteilte dem Kirchenrat Vollmacht, im Unterrichtszimmer des Pfarrhauses eine neue, rationelle Bestuhlung, sowie eine neue Heizungsanlage, beides im Kostenvoranschlag von circa Fr. 1600, erstellen zu lassen.

**Eisenbahner-Baugenossenschaft Basel.** Diese Genossenschaft hatte unter dem Vorsitz von Herrn Regierungsrat Stöcklin ihre Generalversammlung. Aus dem Bericht des Vorstandes war ersichtlich, daß die Genossenschaft zurzeit ca. 170 Mitglieder zählt, welche für 57.000 Franken Anteilscheine übernommen haben. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Diskussion und Genehmigung von Bauprojekten resp. der Erwerb von Bauland. Als Resultat seiner Studien beantragt der Vorstand nun zwei Terrainläufe: einen an der Virsstrasse, wo circa 10—15 Häuser, und ferner auf dem Bruderholz, wo circa 7000 m<sup>2</sup> von der Chr. Merianschen Stiftung erworben werden sollen. Ein drittes Projek

besteht im St. Johannquartier. Die anwesenden Mitglieder der Generalversammlung zeigten sich über die vorgelegten Anträge sehr erfreut und erteilten dem vorgelegten Vertrag mit den Herren Sutter & Cie. für das Land zwischen der Birnstraße und der Redingstraße die Genehmigung. Bereits haben 15 Mitglieder sich zur Miete in den zu erstellenden Häusern verpflichtet, so daß noch dieses Jahr zirka 6 Häuser zu ganz billigen Mietpreisen erstellt werden sollen. Ein besonders schönes Wohnquartier soll auf dem Bruderholzareal entstehen, dank dem Entgegenkommen der Chr. Merianschen Stiftung. Die Generalversammlung erteilte die Ermächtigung, zirka 9500 m<sup>2</sup> zu Fr. 8 pro Quadratmeter zu erwerben. Dieses Projekt wird wegen der vorgängig notwendigen Straßenanlage etwas später zur Ausführung gelangen. Das dritte Projekt gilt den Mitgliedern, welche am St. Johannbahnhof angestellt sind. An der Markirchenstraße soll von den Herren Preiswerk & Cie. das nötige Bauland für zirka 6 Häuser erworben werden. Der Vorstand erhält für alle drei Projekte die Zustimmung der Generalversammlung; er hat nun ein arbeitsreiches, aber dankbares Feld der Tätigkeit vor sich.

**Überbrückung des Hundwilertobels** (Appenz. A-Rh.). Einer Einladung des Gemeinderates Hundwil folge leitend, haben die Gemeinderäte von Waldstatt, Herisau und Stein je zwei Vertreter bezeichnet zur Verstärkung der in Hundwil schon bestehenden Brückenbaukommission. Diese erweiterte Kommission vereinigte sich dieser Tage zu ihrer ersten Sitzung in Waldstatt. Zur Vorberichtigung und Durchführung der Geschäfte wurde ein fünfgliedriger Vorstand bezeichnet, bestehend aus den Herren Gemeinderat Lauchenauer, Hundwil, Gemeindehauptmann Rückstuhl, Herisau, R. R. Müller, Hundwil, Gemeinderat Blumer, Waldstatt, und Gemeindeschreiber Rotach, Waldstatt. Als Hauptaufgabe stellt sich die Kommission die Beschleunigung der Anhandnahme der Hundwilertobel-Überbrückung und die Wahrung der Interessen der hieran stark interessierten Gemeinden bei der Durchführung dieses Unternehmens.

Schon seit einiger Zeit wurden den ersten Vorstudien dienende Arbeiten der zuständigen staatlichen Organe mit Besiedlung wahrgenommen. Rote Pföcke im Boden des in Betracht fallenden Geländes bezeichnen die Richtung eines möglichen neuen Straßenzuges mit anschließender Überbrückung des Tobels in seiner ganzen Höhe. Die Kommission versuchte daher auch mit stetigem Interesse auf beiden Seiten des Tobels die markierte Straßenführung. Die abschließenden Ergebnisse dieser Vorstudien werden vorerst noch abgewartet werden müssen, ehe weitere Schritte zur Förderung der Angelegenheit von der Kommission an Hand genommen werden können.

**St. Gallische Kasernenverlegung.** Wie der „Fürstenländer“ meldet, besteht ein Projekt, die Kasernen von St. Gallen nach dem Breitfeld auf Gofauer Boden zu verlegen. Es würden dann von den Stationen Gofau und Winkeln aus direkte Geleiseanschlüsse zur Kaserne erstellt. Bekanntlich bewirkt sich auch Wil um die Kaserne und weist auf den Exerzierplatz an der Thurau hin. Die Bundesbehörden werden sich aber wohl an das schon bestehende Exerzierfeld, das Breitfeld, halten, das erworben und bezahlt ist und dem Zwecke vollauf genügen kann, besonders wenn die Landstraße, wie auch vorgesehen ist, nach rechts, direkt auf die Station Winkeln zu verlegt würde.

**Bauwesen in St. Gallen.** (\*Korr.) Übereinstimmend wird aus der alten Stadt an der Steinach gemeldet, daß dort die private Bautätigkeit vollständig brach liegt. Es ist für die Bauhandwerker und ihre Arbeiter eine schwere Zeit! Man könnte von einer unheilvollen Krise reden, wenn nicht wenigstens einige öffentliche Bauten in Angriff

genommen worden wären, wodurch etwelcher Verdienst zu erwirken ist. So ist in den letzten Tagen die Erweiterung und Vergrößerung der Kronbühler Filiale des St. Galler Bürgerpitals (Prundanstalt) begonnen worden. Im fernern hat man auf der Kreuzbleiche die große neue Turnhalle, mit welcher eine Badanstalt verbunden werden soll, zu bauen angefangen. Es ist wenig, aber doch etwas. Tatsache ist, daß das neue Zivilgesetzbuch mit seinem Bauhandwerker-Pfandrecht wenigstens momentan dem Bauwesen eine gewaltige Hemmung verursacht hat. Und doch wird es nur wenige einsichtige Handwerker und nur wenige Baumeister geben, welche die neue rechtliche Institution wieder abgeschafft wissen möchten.

**Krematoriumsbau in Davos-Platz** (Graubünden). Der Davoser Feuerbestattungsverein hat am 16. April einmütig die Pläne des Architekten Schmid für das Krematorium in Davos-Platz genehmigt, den Bau im Kostenvoranschlag von 110,000 Fr. beschlossen und den Vorstand mit der endgültigen Regelung der Finanzierung, sowie der sonstigen Ausführung des Baubeschusses beauftragt. Die Fraktionsgemeinde Davos-Platz stellt die bestehende Friedhofskapelle für den Umbau zur Verfügung und leistet einen Betrag von 30,000 Fr., die Gemeinde Davos einen solchen von 50,000 Fr., auf zehn Jahre verteilt. Der Rest ist durch ein vierprozentiges Obligationenanleihe aufzubringen, auf dessen Übernahme durch die Mitglieder man rechnet. 10,000 Fr. wurden in der Versammlung gezeichnet. Das Vereinsvermögen, welches auf 10,000 Fr. angewachsen ist, soll als Betriebsfonds dienen. Der Verein zählt gegenwärtig 311 Mitglieder.

**Bauliches aus Aarau.** Die Gemeinde bewilligte Kredite von Fr. 65,000 für die Errichtung neuer Militärstellungen im Schachen und 11,000 Franken für die Errichtung eines öffentlichen Abortes. Dagegen soll die Platzfrage — der Gemeinderat hatte das westliche Ende der Grabenallee vorgeschlagen — noch weiter geprüft werden, da die Gemeinde es ablehnte, diesen bevorzugten Platz für eine Abortanlage herzugeben. Ein Kreditgesuch für die Errichtung eines zweiten Tanzplatzes am Jugendfest wurde in dem Sinne an den Gemeinderat zurückgewiesen, daß eine Vorlage über die Vereinfachung des Jugendfestes überhaupt eingebroacht werden soll.

**Hafenprojekt im Tägermoos bei Kreuzlingen** (Thurgau). In Kreuzlingen tagte im großen Rathausaal eine aus Kreuzlingen und den umliegenden Gemeinden von etwa 350 Mann besuchte Versammlung zur Anhörung eines Vortrages des Ingenieurs Gelpke über die Rhein-Bodensee Schiffahrt. Der Referent empfahl die Anlegung eines Güterhauses im Tägermoos und die Verschmelzung der umliegenden Gemeinden. Dr. Hautle beantragte unter allgemeiner Zustimmung die Prüfung der Hafenanlage und des mit ihr zu verbindenden Güterbahnhofes und der Zollabfertigung durch die technische Kommission des Nordostschweizerischen Schiffahrtsverbandes und eine Begutachtung durch Ingenieur Gelpke. Die weitere von Dr. Böhi, Gemeinderat Graber und Ingenieur Gelpke benutzte Diskussion orientierte über die Rechts- und Expropriationsverhältnisse im Tägermoos und über die schon bisher starke wirtschaftliche Zunahme Kreuzlingens.

**Ausbau der Murgtalbahn.** Aus Freudenstadt wird gemeldet: Nachdem auf dem letzten badischen Landtag die Fortsetzung des Baues der Murgtalbahn bis zur Landesgrenze genehmigt worden ist, fehlte nur noch das württembergische Stück von der Landesgrenze bis zum Kloster Reichenbach. Die zur Errichtung dieses württembergischen Stücks erforderlichen Mittel im Betrage von

260,000 Mark, wurden in einer in Freudenstadt abgehaltenen Versammlung, an der Vertreter der württembergischen Eisenbahn, der Forsten, der Postverwaltung, sowie verschiedener württembergischer Gemeinden teilnahmen, gezeichnet, sodaß dem vollständigen Ausbau der Murgtalbahn nichts mehr im Wege steht.

## Moderne Bauformen.

Nach der ersten Periode des neuen Stils, die mit allem Alten gründlich aufräumte und alles nur aus Eigenem schaffen wollte, ist ein gewisser Rückschlag eingetreten. Man könnte dabei an eine Erschlaffung denken, wie sie Zeiten fühnen Vorwärtsstürmern gerne gefolgt sind, Reaktionsperioden, in denen das gute Alte mit noch größerer Liebe als zuvor auf Kosten des Neuen gepflegt wurde. Gewiß fehlt es nicht an solchen, welche nun statt der Renaissance und den aus ihr folgenden Stilen fröhlich den ganzen Klassizismus, Empire, Biedermeier bis zu Napoleon III. wieder aufwärmen und als Neuestes servieren, wie auch viele Auftraggeber den Architekten ein Schaffen im alten Stile geradezu zur Pflicht machen. Aber das trifft doch nicht den Kern der Sache. Wenn heute auch moderne Künstler in den Formenschatz der Vergangenheit greifen, so stehen sie dieser doch ganz anders und selbständiger gegenüber als frühere Jahrzehnte. Damals galt es, für die schnell emporwachsenden Bedürfnisse der neuen Zeit künstlerische Formen zu finden und, da man keine eigenen besaß, übernahm man wahllos diejenigen vergangener Zeiten. Man kopierte erst und, wo dies nicht genügte oder die Mittel nicht reichten, imitierte d. h. fälschte man. Dabei war man sich des Gegenseizes noch nicht bewußt, der zwischen unserer auf Industrie, Technik, Handel und Verkehr beruhenden Zeit und den fürstlichen oder kriegerisch wehrhaften Kulturen vergangener Jahrhunderte beruhte. Weil man nur kopierte, war eine gründliche Kenntnis der früheren Stilformen das höchste Ziel. Die moderne Bewegung hat dieses Kopistentum besiegt und die Künstler und Architekten zu eigenem Schaffen aus den praktischen Bedürfnissen unserer Zeit erzogen. Damit war aber die Vergangenheit nicht erledigt. Wie man nun erst die alten Stilformen als Produkt ihrer Zeit und deren Bedürfnisse kennen und verstehen lernte, so mußte man bald einsehen, daß unsere Zeit trotz dem vielen Neuen auch recht viel Gemeinsames mit der Vergangenheit verband und daß es unnütze Kraftverschwendungen wäre, die hiefür bereits vorhandenen Formen nochmals neu erfinden und schaffen zu wollen.

Ein Beispiel: Über eine Einrichtung voller Rokoko-schnörkel oder ein mit gothischen Zinnen geziertes Zimmer wird man heute lächeln, dafür aber das geschmackvolle und praktische Mansardendach des 18. Jahrhunderts oder den spitzen Giebel gothischer Häuser als Bereicherung des Städtebildes begrüßen. Aufgabe unserer Architekten wird es sein, diese alten Formen und Raumgedanken, die sie übernehmen, im Sinne und Geschmack unserer Zeit auszugestalten. Diese Betrachtung ist das Resultat, das sich mir aus dem Studium des abgeschlossenen Jahrgangs der „Moderne Bauformen“, der führenden deutschen Zeitschrift für Architektur und Raumkunst, ergibt, die in reich ausgestatteten Monatsheften im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheint und als deren Herausgeber Dr. C. H. Baer gezeichnet. Denen, die es noch nicht wissen, sei beigefügt, daß der Hoffmannsche Verlag durch seine trefflichen Bilderwerke über Architektur und Kunstgewerbe einen Namen besitzt.

und Dr. Baers mehrjährige Arbeit für „Heimatschutz“ und „Baukunst“ in der Schweiz nicht so bald vergessen wird, besonders, da er das liebvolle Verständnis für die modernen Architekturbestrebungen der Schweiz auch in seinem jetzigen Wirkungskreise betätigt und regelmäßig wertvolle Arbeiten schweizerischer Architekten in den Bauformen veröffentlicht.

Das allgemein stilisierte Bestreben, die Tradition wieder aufzunehmen, tritt nun auch in der Betrachtung der einzelnen Typen zu Tage. Einmal im Wohnbau und in der Inneneinrichtung, wofür zahlreiche vorzügliche schwarzweiße Reproduktionen, Grundrisse und farbige Aquarelle dem Betrachter ein anschauliches Bild vermitteln. Beim Möbel zeigt sich wieder neben der Einlegearbeit die vorher verpönte Schnitzerei, die jetzt aber nicht mehr alles überwuchert, sondern nur einzelne Stellen in guter Modellierung hervorhebt. Größere Aufgaben stellt die Errichtung ganzer Wohnhauskolonien. Diejenigen der Kruppschen Werke sind wohl die bedeutsamsten, umfassen sie doch gegen 7000 Wohnungen. Die Schweiz ist mit der von Curiel und Moser geschaffenen Kolonie der Fischerschen Eisen- und Stahlwerke in Schaffhausen vertreten. Das Geschäftshaus hat ja in dem Hallenbau des Warenhauses Wertheim von Messel in Berlin seinen klassischen Ausdruck gefunden. Ein Schaubild zeigt den Entwurf zu einer Erweiterung dieses modernen Palastes, während in anderen Bauten das Bestreben hervortritt, an Stelle der ununterbrochenen Halle auch im Geschäftshause wieder mehr die Stockwerkeinteilung zu betonen. Für das Hotelwesen ist die Schweiz immer noch das Vorbild: ein Hotelbau ob Luzern zeigt, wie gut unsere moderne Architektur jetzt auch dieses Problem bewältigen und auch die sonst so störenden aber unentbehrlichen Balkone der Architektur einzugliedern wissen. Ihm steht ein reizvolles Hotel in dem durch Zeppelin berühmt gewordenen Friedrichshafen ebenbürtig zur Seite. Den raffinierten Luxus moderner Vergnügungsstätten lernen wir im Berliner Admiralsgartenpalast kennen, der hinter seiner, gleich Küchlin's Variété mit mächtigen Säulen gegliederten Fassade Café, Klubräume, Regelbahn, Eispalast und römische Bäder der nachtschwärzenden Jeunesse dorée bereithält. Raffiniert ist auch ein nur vom ersten Stock aus zugängliches Club-Restaurant an der Potsdamerstraße, während anderseits das Fürstenhofcafé in München, den Ruhm des Café Uitpold durch seine Kunst überstrahlt.

Imposant sind die Kirchenbauten Berndls (München) mit ihren vorgelagerten Doppeltürmen, erwähnenswert die Bauten Prof. Dülfers, und diejenigen von Prof. Kreis, der als 23-jähriger den Preis für das

### Comprimierte u. abgedrehte, blanke

**STAHLWELLEN**

**Montandon & Cie. A.-G., Biel**

**Blank und präzis gezogene**

**Profile**

**jeder Art in Eisen u. Stahl**

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.**

**Schlackenfreies Verpackungsbandisen**